

Erheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle 20 Sgr.,
durch die Post bezogen mit dem
betreffenden Postzuschlag.
Kaufgabe: u. Annahmestellen
für Inserate und Abonnements
S. Klaus, Eisenstr. 17.
E. W. W. Pappe, Steinweg 10.
Gebrüder Sander, Breitestr. 22.

Halle'sches Tageblatt.

Spezial-
Waffenhaus-Buchdruckerei.
Inserationspreis
für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
1 Uhr Vormittags später werden
keine mehr eingelesen.
Inserate befördern die Annoncen-
direktion Hasenpfort & Wagner in
Halle, Berlin, Leipzig, A. W. Meise
in Halle, Berlin, Leipzig, München,
Stuttgart, Wien etc.

Fünfundsechzigster Jahrgang.

Antifisches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 203.

Dienstag, den 1. September

1874.

Zur Tagesgeschichte.

Zur Feier des Jahrestages von Sedan.

Der Jahrestag von Sedan, der uns am nächsten Mitt-
woch wiederkehrt, ist aus eigener Entscheidung des deut-
schen Volksbewusstseins zu unserem bleibenden National-
festtage erhoben worden. In den vergangenen Jahren war die
Feier des Sedanfestes noch nicht eine allgemeine. Es gab
immer noch viele Stimmen, welche den Tag der Verfall-
ung des Deutschen Kaiserreichs zu Versailles jenem Schicksal-
tage vorgezogen hätten, dem dem sie fürchten, daß derselbe
zu leicht den Glauben des Kriegeskrümmers den milten Segen
der erneuerten Einheit des Reichs und der in dieser er-
wünschten Würdigung einer künftigen friedvollen National-
unabhängigkeit übertrafen lassen und gleich neben der reinen,
demutsvollen Freude über die eigene nationale Er-
rettung leicht mehr oder minder selbstgefällige Seitenblicke
auf die Westlinge hervorrufen möchte. Diese Bedenken
haben wir geteilt und vielleicht auch heute noch nicht ganz
überwunden. Aber der Tag des 2. September, die gauer-
haft glanzvolle Gefangennahme des Kaisers Napoleon mit
seiner ganzen Armee, daß sich der Pariser Friede und dem Ge-
müthe des Volkes vor allen andern Tagen jener großen
Zeit als der größte eingepreßt; in ihm faßt es jene ganze
Zeit mit allen ihren Ergebnissen für sich zusammen.

Dieser unwiderstehlichen Entscheidung des Volksge-
müths haben sich dann die anfänglich Widerstrebenden unter-
worfen. Die Sedanfeier wird sich in Folge dessen schon
bismal über das ganze Gebiet unseres Deutschen Reiches
ausbreiten, und es steht damit fest, daß der zweite Sep-
tember zu dem einzigen und bleibenden deutschen National-
festtage geworden ist, wenn auch die reichsgelübte Aner-
kennung, die den Verfalls- und Handelsbörse für diesen
Tag nicht giebt, ihm vorläufig noch fehlt. Diese That-
sache ist nunmehr vor Allem festzuhalten und zur Geltung
zu bringen.

Dann aber ist zu sorgen, daß der Feier sogleich mög-
lichst allgemein der rechte Inhalt gegeben, dem nationalen
Feste seine rechte Bedeutung gesichert werde.

Wir sollen in ihm den Geburtstag des neuen Deutschen
Reiches feiern und jene alte Kraft, aus der dasselbe wie-
dergeborn wurde und aus der es seinen Fortbestand und
sein Wachstum erwarten muß: die Einheit mit und Treue
vaterländischer Gesinnung. „Wohl hat man früher“, so
sagt ein vor uns liegender Aufzug an die deutschen Rhein-
länder, „den Jahrestag der Schlacht bei Leipzig gefeiert,
aber so viel edles Blut auch damals auf der schicksal-
haften Ebene floß, die deutsche Einheit ist uns dort noch nicht ent-
sprungen, und wenn man diesen Tag da und dort feierte,
so war das nur in der Abnung, in der Hoffnung, daß ein
großer Tag kommen würde! Wir feiern den Tag von
Sedan zur Erinnerung an den ganzen gewaltigen Krieg,
zur Erinnerung an die große Zeit, in der alle deutschen
Fürsten und Völker einig waren und für alle Zukunft

ihren Bund durch Gründung des Deutschen Reichs befestig-
ten.“ Ja, es ist der Geburtstag unseres Deutschen Reichs,
den wir am Sedanfest so feiern wollen, wie die Bürger
der Vereinigten Staaten von Nordamerika den Geburtstag
ihrer „Union.“

Wir wollen ihn feiern in Erinnerung an die 1870
mächtig erwachte und herrlich bemächtige einige Vaterlands-
liebe aller deutschen Fürsten und Völker, und mit dem Ge-
fühle, daß wir Alle, so weit wir es vermögen, in alle Zu-
kunft den Schatz solcher Einheit hüten und pflegen wollen.

Der Tag von Sedan soll uns in diesem Sinne also
immer ein Tag des höheren Friedens sein, der verbindend
über allen inneren Parteikämpfen das Banner der Einheit
des Vaterlandes hoch hebt. Von diesem Gottesfrieden des
Festes soll keine Partei ausgeschlossen werden, die nicht sel-
ber sich ausschließt. Am Tage nach dem Feste müssen ja
die Kämpfe von Neuem entbrennen; aber am geweihten
Tage des Festes selber sollte dieser Nothwendigkeit nicht un-
nützlich gedacht werden. Freilich giebt es ja leider dormalen
auch in Deutschland extreme Parteien, die als „internatio-
nale“ aus dem Bunde der nationalen Einheit ihre Seele so
weit gelöst haben, daß sie kein Verlangen mehr tragen, auch
nur für einen Tag den Esel der Parteieigenschaft vor dem
Gesichte der gottgeordneten Volksgemeinschaft zurücktreten
zu lassen. Aber wir möchten wohl am besten thun, am
Tage der Feier selbst die Fesseln dieser entarteten und in
Wahrheit gemüthlosankeln Söhne des Vaterlandes möglichst
zu zerbrechen. Wir werden sie am wirksamsten bekämpfen,
wenn wir die befehlende Anschauung der im hergestellten
Deutschen Reiches wiedergewonnenen thätigsten Einheit
unseres Volkes in uns und allen Festgenossen werden und
stärken, möglichst ohne alle unmittelbare Polemik. Wir stim-
men der Welter-Zeitung bei: „Wahrlich, eine Sedanfeier in
einem vom Ultramontanismus angegriffenen Dörfchen hat
mehr patriotischen Werth als zehn begeisterte Reden gegen
Rom vor einem sympothisirenden Publikum. Aber viel-
leicht bietet umgekehrt eine solche Rede den Vorwand, um
in zehn solchen Dörfchen die Feier zu hinterreiben.“ Wir
möchten, zumal für Städte und Dörfer confessionel ge-
mischter Bevölkerung, dieses gute Wort des norddeutschen
Blattes zu erster Erwägung recht dringend ans Herz legen.
Und wir hoffen auch, daß schon in diesem Jahre die Zahl
der durch falsche Vorpiegelungen fanatischer blinder Leiter
der vaterländischen Feind-hergehaltnen bei Weitem nicht
so groß sein wird, wie jene Leute erwarten, und daß sie
nach wenigen Jahren so gut wie gänzlich zusammenschwin-
den wird. Der Inhalt unseres Festes ist groß und groß genug,
um falsch gerichtete und vorwiegend eitrende — wenn nur
aufsichtliche — Herzen mit sanfter Gewalt unwiderstehlich
anzuziehen und bald in die alten patriotische und allein wahr-
haft sittliche Stellung zum Vaterlande zurückzuführen.

Zu diesem wachsenden Interesse unseres jungen Nationa-
lifestes ihrerseits betragen, dazu seien denn alle aufrecht-
lichen Freunde des deutschen Vaterlandes, welcher politischen

Partei oder welcher Confession sie im Uebrigen auch immer
angehören mögen, dringend eingeladen. Im nächsten Jahre
schon wird hoffentlich zur Erleichterung der Theilnahme,
bald gefordert, daß alle Reichstheile und Handelsbörsen
im ganzen Deutschen Reich am 2. September geschlossen
bleiben — und auch im Auslande mögen dann die Deut-
schen den endlich festgestellten National-Festtag mit uns
begehen.

Berlin, den 30. August.

Der Prinz von Wales traf heute früh, bei der
Ankunft in Vary bei Magdeburg, mit dem Kronprinzen des
Deutschen Reiches, welcher sich zur Truppenbesichtigung von
Potsdam dorthin begeben hatte, zuammen, worauf beide
gemeinsamlich zu Pferde den Uebungen der Cavallerie der
7. Division beiwohnten und nach Beendigung derselben nach
Potsdam fuhren, woselbst die Ankunft im Neuen Palais
bald nach 12 Uhr erfolgte. Nachmittags begrüßte der Prinz
von Wales die Majestäten und die in Potsdam anwesenden
Mitglieder der königl. Familie.

Bei Gelegenheit des Besuchs, welchen der Kron-
prinz von Dänemark im vergangenen Jahre dem hiesigen
Hofe abstattete, wurden die officiellen Zeitungen nicht genug
von dem guten Einvernehmen, welches zwischen Deutsch-
land und Dänemark hergestellt sei, zu erzählen. Der Prinz
Friedrich der Niederlande sollte der Vermittler in dieser
Angelegenheit gewesen sein und in erster Reihe zu einem
Ausgleich der beiden Höfe beigetragen haben. Noch neuer-
dings, als dem genannten Prinzen die seltene Auszeichnung
zu Theil wurde, zum Generaloberst der Infanterie ernannt
zu werden, wurde auf seine Verdienste um diese Auszeich-
nung hingewiesen. Gleichzeitig mit diesen Vorgängen an
den beiden Höfen wurde auch die norddeutsche Frage
berührt, und in Aussicht gestellt, daß dieselbe benachigt zu
einer für beide Parteien erwünschten Lösung gelangen werde.
Ein kurzer Zeitraum ist vergangen, seit diese optimistischen
Anschauungen landgegeben wurden, und schon sehen wir,
wie wenig Gewicht auf derartige Familienausgleiche zu legen
ist. Die norddeutsche Frage ist in ihrer Entwicklung
um seinen Schritt vorwärts gelangt. Im Gegentheil: die
Parteien in den genannten Districten scheinen sich schroffer
den je zuvor gegenüberzustellen, und jedenfalls hat die
dänische Propaganda in der letzten Zeit etwas mehr über-
hand genommen, als der Regierung erwünscht sein dürfte.
In den letzten Wochen haben die ephemerischen davor ver-
anlaßt gesehen, gegen die angeleglichen Agitatoren vorher-
gehen und zu mehrfachen Anweisungen dänischer Unterthanen
zu schreiben. Den vorliegenden Uebungen zufolge soll
anscheinend mit diesen Anweisungen weiter vorgegan-
gen werden, und es ist daher nicht ohne Interesse, daß
die dortige Provinzialpresse diesen Berkommen ein ganz
besonders lebhaftes Interesse bewahrt. Die Urtheile ver-
selben über die von der Regierung ergriffenen Maßregeln
klingen hart, und bisher hat mit Ausnahme der officiellen

In Lust und in Leid.

Novelle von D. G.
(Fortsetzung und Schluß.)

8)

VI.

Wilde d.

Ueber ein Jahr war nach der Schlacht von Gravelotte
vergangen. Nach unzähligen Kämpfen, nach den gewaltig-
sten Umfahrungen war das stolze deutsche Heer in das
Vaterland zurückgekehrt. Jede Stadt, jedes Dorf hatte die
heimkehrenden Söhne mit unermesslichem Jubel und hohen
Ehrenbezeugungen empfangen.

Die Landwehr, Reserve und die Freiwilligen hatten
die Waffen niedergelegt und zu ihren gewohnten Beschäf-
tigungen gegriffen. Das Land, vor wenigen Monaten noch
in der gewaltigen Aufregung, gleich der ruhigen Meeres-
fläche nach dem Sturm. Hier und da küßelten sich wohl
noch die Wellen um einen Toten und ihr Plätschern
klingt unendlich traurig, aber der allgemeine Eindruck ist
heiterer Friede.

Das Land begann sich gelb und roth zu färben. Mar-
schenfäden zogen durch die Luft und brachten noch einige
schöne Octobertage mit.

An einem solchen warmen Herbsttage, es war Nach-
mittag, hatte sich wieder einmal eine Studentenfeier vor
dem Wirthshaus zu Wittek niedergelassen. Es wollte aber
gar keine rechte Fröhlichkeit unter sie kommen.

„Es ist doch, als läge ein Alp auf uns, seit der
„tolle Commilitone“, der „Mirza“ todt sind,“ sagte der
„bärtige Cuervo“ im tiefen Haß.

„Wir geht es auch so,“ erwiderte „Bräsig“, und setzte
in kausischer Wuth hinzu: „Besonders ärgert es mich, daß
der „Mirza“ auf so schändliche Art und Weise umkam.
Ich hatte es manchmal ganz gern, wenn er an poetischen
Intermissionen ist, wie der „Roderich“ zu sagen pflegte.

Hätte ich den Francireur da, welcher in erschöpf, beim
Pump des Aesclap! ich wollte ihn mit Erischm in Bier
vergilten, ein so gehelliges Getränk mir auch sonst das
Cerevisia ist.“

„Wir haben Alle viel am Mirza verloren. Er war
ein begabter und tapferer Mensch,“ sagte Roderich. „Aber
von uns hätte es wohl sehr gern gehen, wenn er das
für ihn bestimmte eiserne Kreuz noch vor seinem Tode
erhalten hätte.“

„Wir geht vor Allem der Tod des tollen Commilito-
nen nahe,“ versetzte da Einer, in dem wir einen der Jüchse
wieder erkennen, der aber jkt auch Buische ist. „Er konnte
allein die ganze Studentenchaft in Athem halten. Ich ver-
misse ihn an allen Orten.“

„Ja, das war ein wahrhaft flotter Bursche und treuer
Freund,“ entgegnete ein Anderer. „Was mag ihn nur be-
wogen haben, daß er wie blind auf die Rothhosen losge-
stürzt ist, als wollte er den Tod förmlich suchen?“

Bräsig sah Roderich an. Dieser erhob sich, da ihn
die Erinnerung an den einsigen treuen Freund sichtbar
schmerzlich berührte.

Während sich die Anderen nur in die Erinnerung an
ihre beiden gefallenen Verbindungsbüder vertieften, ging
Werner auf seinen Onkel, den Wirth, zu, der in der Haus-
thür erschien. Wie war dieser Mann verfallen! Niemand
hätte in ihm den rüstigen Mann vom vorigen Jahre er-
kannt, so bleich und traurig sah er aus.

„Ist es immer noch so mit Frida?“ fragte ihn Werner.
„Wo ist sie denn?“

„Es ist immer noch so,“ seufzte Werner! „Geh nur in
den Garten hinter, dort findest Du sie Weide.“

„Wir bricht das Herz bei diesem Jammer,“ sagte
Werner tief bewegt.
„Nun, es möchte auch nicht. Nicht wahr, es ist doch
recht schlimm? Der alte Ausbaum dort weiß es auch, der
ist mein Freund, er war auch sein Freund. Sieh nur;

der unglücklichen Frida. Ihre Haltung war schlaff, die
Kleidung nachlässig, in ihrem Paar wiegte sich eine späte,
rothe Rose, aus der von Zeit zu Zeit ein Blatt zur Erde
herabfiel.

„Guten Tag, Anna! Guten Tag, Frida!“ sagte Werner,
seinen Schmerz bezwingend.

„Frida sagt Du?“ entgegnete die Beflagenswerthe
geheimnißvoll und ihre Augen blickten ihn starr an. „Rebe
nicht so laut, der alte Thurm dort sieht so finster her,
wenn er den Namen hört. Frida ist ein unheilvoller Name,
so unheilvoll wie Vorely. Er hat mich früher auch einmal
so genannt. Ach damals war es schön wie in einem Mär-
chen und ich war so glücklich!“ rief sie, in Verzückung die
Hände zusammenschlagend, dann kicherte sie: — und Ihre
sagte, ich hätte mich vor den Berggeistern gefürchtet.“

Vor dem Hause sangen die Studenten, und sich zu
erheben, ein frohes Lied.

„Hört!“ fuhr Frida auf, „da singt er mit. Wie wer-
den seine Augen blitzen! Ich muß hin und ihn sehen.“

„Es ist doch gar zu traurig!“ sagte Anna leise und
zerdrückte eine Thräne.

„Frida!“ rief Werner schmerzlich und hielt sie am
Arme zurück.

„Du?“ wandte sich Frida an ihn, als besänne sie sich.
„Du hast ihn sterben sehen, meinen Helten. Nicht wahr,
er war schön, als er starb?“ — „Hast Du ihn denn auch
Blumen auf das Grab gesteckt?“ fuhr sie in jactischen
Tone fort. „Er hatte die Blumen so gern. Verlaßst Du,
was sie sagen?“ fragte er mich einmal. Genüß! antwortete
ich, sie sagen: Er liebt Dich! — und dann — und dann
— ach ich sage es nicht,“ kicherte sie.

„Wir bricht das Herz bei diesem Jammer,“ sagte
Werner tief bewegt.

„Nun, es möchte auch nicht. Nicht wahr, es ist doch
recht schlimm? Der alte Ausbaum dort weiß es auch, der
ist mein Freund, er war auch sein Freund. Sieh nur;

Mütter keine Stimme sich zur Vertheiligung berufen bewegen geführt. Nach den späterlichen in die Desfentlichkeit gelangten Berichten will es fast scheinen, als habe auch hier wieder einmal ein übertriebener Beamtenneifer die gegebenen Directiven weit über das beabsichtigte Maß hinaus getrieben. Jedenfalls ist es schwierig, in diesem Augenblicke bereits ein endgültiges Urtheil über diese immerhin beklagenswerthen Vorgänge abgeben zu wollen. Das neue deutsche Reich hat Feinde genug und braucht wahrlich nicht bemüht zu sein, neue Gegner sich zu erwenden. An dem Prager Frieden ist — Dank der Napoleonischen Politik, auf welche damals noch Rücksicht genommen werden mußte, ein Erisapfel für das deutsche Reich aufgespart worden, den zu beseligen die erste Aufgabe einer gesunden Politik sein muß, selbst auf die Gefahr hin, daß dadurch einige patriotische Aufwallungen schmerzlich berührt werden sollten. Abgesehen aber von diesen Zielen der hohen Politik, erscheint es vor allen Dingen notwendig, daß die Regierung zur Verhütung der ohnehin schon aufgetretenen Gefahr es sich anlegen sein lasse, durch eine offene, ungeschminkte Klarlegung des Thatbestandes zu zeigen, wie weit jene von ihr ausgegangenen Maßregeln erforderlich und berechtigt waren.

Berlin, 29. August. Gutem Vernehmen nach hat das Kopenhagener Cabinet bei der deutschen Regierung um Aufklärungen bezüglich der Ausweisung dänischer Untertanen aus Nordschleswig gebeten. Diplomatische Verhandlungen finden augenblicklich über diese Vorgänge statt.

— Ein Berliner Correspondent der W. Z. sagt über das Manöver Ketteler's:

Zu dem lauten Chor, der in ultramontanen Kreisen gegen die Sedanfeier sich erhoben hat, zu dem Spott der „Germania“, in der das Helbigelied für alle guten Katholiken in die wichtige Formel gefaßt ist: „es wird nicht mitgelobt“, ist nun noch ein bischöfliches Verbot gekommen. Das Verbot des Herrn v. Ketteler ist ein offizielles Verbot, eingeleitet in die Form einer Rechtfertigung für die Nichttheilnahme der „katholischen Kirche“ an dem Nationalfeste; es ist ein absolutes Verbot, das dem Schatzgnädig ertheilten Erlaubeiß, am 2. September oder am Sonntag darauf ein Gebet abzuhalten für die Vertheilung aller nationalgesinnten Deutschen, aller derer, die sich an der Sedanfeier betheiligen, und des ganzen Deutschen Reiches zu würdigen Grundzügen und zum vaterlandlosen Jesuitismus. Daß Herr v. Ketteler zuerst unter den Deutschen Bischöfen über das Thema der Nationalfeier amtlich laut wird, hat für den nicht Befremdendes, aus der Contenance gebracht hat. Wie Antonelli nach der Schlacht von Königgrätz, ist Herr von Ketteler nach Sedan in die Worte ausgebrochen: Die Welt geht unter! Wenigstens hat er in diesem Sinne sich gleich schriftlich geäußert. Es macht keinen Verstand alle Ehre, daß er sofort alles „Unheil“ voraussch, das nach dieser Schlacht kommen würde, nämlich die Gründung eines neuen Deutschen Reiches und die Kaiserkrone auf dem Haupte eines Hohenzollern. Gegen das noch aus weiter Ferne wühlende und „drohende“ Reich leitete er die Agitation zuerst ein, und er leitete sie unmittelbar nach Sedan ein. Wirth und Weg hatte er sich noch gefallen lassen. Aber Sedan, das war zu viel. „Die Welt geht unter“. Ist galt es, entweder die Götter zu beugen, oder den Acheron in Bewegung zu setzen. Jene suchte er sich in Verfall auf. Er wandte sich im Monat September an Bismarck und

verlangte „Garantien“ für die katholische Kirche vom protestantischen Kaiser. Da die Götter taub blieben, ist der Acheron in Bewegung gesetzt worden, und nicht ohne Erfolg. Was von da her heute an bösen Gesinnern zu Hilfe gerufen, braucht nicht weiter angebetet zu werden. Gewiß war es Herr von Ketteler, der sie unter den Stimmführern seiner Glaubensgenossen als einer der Ersten und Eifrigsten citirte. Womit ist denn der heutige schwere Kampf zwischen Reich und Rom eingeleitet worden? Durch eine mit nichts motivirte Trennung der katholischen Sache von der nationalen. Herr von Ketteler wußte im Februar 1871, damals, als die Diocletianische Verfolgung noch nicht gekommen war, weiter nichts zu sagen, als daß im alten Bunde, wozu noch Oesterreich zählte, die Katholiken die Majorität der Gesamtbevölkerung bildeten, während sie im neuen Reiche auf nur wenig mehr als ein Dritteltheil reducirt wären, und dieses Dritteltheil bildeten sie in einem Reiche, an dessen Spitze Preußen marschire, „daß seiner ganzen Geschichte und seinem vorherrschenden Geiste nach protestantisch ist“. Das war also der ganze Grund der Trennung der katholischen Sache von der nationalen, und das war für Herrn v. Ketteler auch schon der Grund, weswegen er bereits nach der Schlacht von Sedan an Herrn v. Bismarck schrieb:

„Man kann es aus Katholiken nicht verzeihen, wenn uns bei aller Freude über den Sieg der deutschen Waffen zuweilen die Furcht beschleicht, ob nicht eint, wenn der König und seine Rathgeber, in deren Persönlichkeit eine Garantie gegen jede Verfassungsverletzung liegt, einmal nicht mehr da sind, doch diese ganze Bewegung zum Nachtheile der Katholiken ausgebeutet werden wird.“

Diesem aus dem Acheron heraufbeschworenen Mißtrauen gegen das noch nicht einmal vorhandene Reich, das der Mainzer Bischof mitten im Iabel Deutschlands über Sedan und schon in einem Schreiben, welches die superiores durch die Versicherung der Freude über die deutschen Siege beugen zu sollen schien, an den Tag legte, dieser parallel laufenden Annahme, die sich kein deutsches Reich ohne eine katholische Majorität und ohne einen katholischen Kaiser fallen lassen wollt, es sei denn, daß das Reich mit der protestantischen Mehrheit und mit dem protestantischen Kaiser durch ganz besondere Legitimationen, durch sichere, von der ultramontanen Seite vorzuschreibende Garantie gegen die Wiederholung einer Aeronischen oder Diocletianischen Kircherverfolgung sich ausweise, diesem Verlangen, daß das Reich vor seiner Anerkennung durch die Kirche ein Proben seiner Zuverlässigkeit, wie z. B. durch eine Expedition zur Wiedereinsetzung des Papstes in seinen weltlichen Besitz, abzugeben, ist der ganze unselige Conflict von heute entspringen und Herr v. Ketteler hat das Verzeihen, den wahren Grund der Trennung der katholischen Sache von der nationalen am süßesten, wenigstens von hoher, einflussreicher Stelle her, vertragen zu haben. Natürlich kann er nicht die Feier eines Tages wollen, der ihn einst so erschütterte, wie Königgrätz den Antonelli, natürlich kann er überhaupt kein nationales Fest wollen, nachdem er durch sein überaus frühes Vorangehen ganz wesentlich dazu beigetragen hat, die Sache einer Confession von der nationalen zu trennen. Was er als Motive in seinem Auschreiben anföhrt, ist eben für seinen Anhang gut genug. Lauter Verbrechung des Thatbädlichen.

Polen, 30. August. Die Regierung hat beschloffen, die Carmeliterinnen, welche nichtdeutsche Untertanen, sondern fremder Nationalität sind, auszuweisen.

Breslau, 29. August. Gegen die für den 31. b.

projectirte Kaffale-Feyer auf dem hiesigen israelitischen Friedhofe macht sich in der jüdischen Gemeinde eine lebhaft Agitation geltend.

Königsberg, 28. August. Die Königsberger Sonntagliche Zeitung veröffentlicht heute das Programm für die am Sonntage hier stattfindenden Feiertagsfeierlichkeiten. Nach demselben bewegt sich der in Aussicht genommene Festzug nach Königsberg, wo die Entfaltung des Denkmals für die Königin Louise stattfinden.

Breslau, 29. August. Anlässlich der am 2. September stattfindenden Sedanfeier hat der König dem Drekön. Journal zufolge für diesen Tag einen allgemeinen Paragraf für die sächsischen Truppen anbeschrieben. — Auf die Einladung des Königs wird morgen auch der General v. Pöbbeckert zur Theilnahme an den Manövern der sächsischen Truppen aus Berlin hier eintreffen.

München, 29. August. Der König von Bayern ist gestern Abend 7½ Uhr auf der Station Pasing eingetroffen und hat sich von dort nach Schloß Berg begeben.

München, 29. August. In ein hiesigen Regierungsfreien findet der Entwurf des Bankgesetzes seinen Anfang und es wird bestimmt verhängt, daß der bairische Commissar im Bundesrathe gegen denselben stimmen soll.

Brüssel, 30. August. Nach dem offiziellen Schlag der Konferenz haben die meisten Mitglieder sofort ihre Abschiedsbesuche gemacht und die Rückreise angetreten.

— Marschall Mac Mahon wird in einer Proclamation seinen Dank für den ihm in den einzelnen Städten zu Theil gewordenen Empfang ausdrücken.

— König Ludwig von Bayern ließ durch die deutsche Botschaft dem Polizeipräsidenten von Paris 4000 Frs. für die Armen überreichen. Die Journale, denen von der Regierung der Wunsch zu erkennen gegeben war, während der Anwesenheit des Königs keine Polemik gegen denselben zu eröffnen, enthalten jetzt geschäftige Artikel.

— Fürst Hohenlohe wird erst am 1. November zurückkehren.

— Die Enke bereitet eine Interpellation an die Verwaltungsverwaltung über die Auflösung einzelner Munizipalräthe vor.

— Das Institut der Einjährig-Freiwilligen, dem die französische Regierung neuerdings eine größere Aufmerksamkeit zuwendet, entspricht natürlich den Erwartungen nicht. Wie der „Avenir militaire“ sich äußert, ist es eine sichere Thatsache, daß bei der Art der Prüfung, wie sie gewöhnlich angewendet wird, die Hälfte der Einjährig-Freiwilligen viel zu wenig gebildet ist. Funzig Procent können kaum lesen und schreiben, achtunddreißig Procent haben eine lediglich elementare Schulbildung, die noch unter beizugenen steht, welche man von den Unteroffizieren verlangen muß; sieben Procent endlich haben die Baccalaureat-Diplome. Man kann sich vorstellen, wie wenig Licht es ist, so verschiebenen Elementen einen gemeinsamen Unterricht zu geben. Auch ist es sehr schwer, darum zu Unteroffizieren brauchbare Persönlichkeiten zu finden. Aus diesen wir konstatiren, daß man ihnen eine solche Freiheit gewährt, unvorsätzlich in Urlaub zu gehen, daß diese jungen Leute schwierig in acht Monaten werden die praktisch-n Kenntnisse, welche man streng von ihnen fordern muß, noch aus überhaupt den so nöthigen militärischen Geist sich aneignen können.

— Aus legitimitätlichen Kreisen wird berichtet, daß Graf Chamboord Ende September seine Residenz in Chamboord zu nehmen gedenkt und vierzehn Tage auf seinem Schlosse verweilen wird.

Die wiegt sich und biegt sich,
Kaufst schön und traurig,
Ich weiß wohl warum.“

„Ich muß fort von hier,“ sagte Werner, die Thüren zurückdrängend. „Wien, Ihr lieben Cousinen!“

„Wien!“ rief Frida ihm ganz gleichgültig nach und sang dann vor sich hin: — „Du hält die Seele mein so ganz genommen ein.“

Werner fürzte zum Garten hinaus, er konnte die Nähe dieses verurtheilten jungen Menschenherzens nicht länger mit ansehen und ertragen. Die schmerzlichsten Gedanken erfüllten ihn.

So hatte er nun zwei gute liebe Menschen zu Grunde gehen sehen, vernichtet vom nackten Egoismus und verächtlichem Leichtsinne, dem es gleichviel ist, ob er verletzt und zerstückt, wenn er nur genügt. Wie glücklich hätten Beide zusammen leben können, Frida, diese reine Seele, wenn sie nicht ihre unschuldige Lebenserfahrung und ihr unbefangenes Vertrauen irre leitete, und Arthur mit seinem reichen und edlen Herzen, wenn ihm nicht ein seltsames Geschick so rigoristische Ansichten aufgedrängt hätte.

Werner bedrte zurück, er hatte ja einst mit Arthur dieselben Ansichten getheilt. Nun bankte er seinem guten Stern, daß ihm Zeit geliebten, seinen Standpunkt völlig zu überwinden.

Bald nachher brachen die Studenten auf. Aber nicht wie sonst zogen sie füngend zum Dorfe hinaus und verurtheilten schauten ihnen die Leute nach: „Die Studenten sind auch anders aus dem Kriege gekommen, als sie vordem waren. Da muß wohl auch was passiert sein!“

Die Nacht senkte sich herab. Kaiser Herbstwind fuhr unwillkürlich durch die entblätterten Zweige des Weißthorns am Garten und der Apfelbäume an der Straße. Um den alten grünen Thurm aber webte wie ephemer dem Zauber der Vergangenheit.

Bermischtes.

— Zur Warnung. Auch die unversen Hausfrauen und Abkömmlinge so sehr ans Herz gemachte Kaffeemühle kann von großer Gefahr für die Familie werden. Es giebt nämlich viele Kaffeemühlen, deren schleimiger Aufsatz von

Messing und nicht selten noch mit einem Deckel desselben Metalls versehen ist. Da dieser nun zur Hälfte festgelötet, so ist dessen Reinigung an der inneren Halbkreis, die schleicht, sehr schwer, und sehr leicht beginnt dann das Messing zu oxidiren, d. h. setzt Grünspan an. Dieser wird sich nun beim Waschen der Bohnen in einen kleinen Theilchen durch Reibung und Erschütterung ablösen und dem gemahlenden Kaffee beimischen, wodurch die teer Kaffee Gemahlenden gefährliche, vom Arzt oft unerklärliche Krankheiten entstehen. Ein gewissenhafter Mann in Götting, der sich mit der Reparatur von Kaffeemühlen beschäftigt, fandte der Götting. Ztg. dieser Tage einen solchen Messingstück mit abgetriebenem Deckel von einer Mühle, die er zum Repariren erhalten. Der Kaffee war außen sehr stark gepumpt, aber an dem oben angegebenen Theile des Deckels fand sich ein schwarzlicher Ueberzug mit dem ersten Ansatze zum Grünspan und tief im Innern des Kaffees war der Grünspan durch Abschaben ganz bloß gelegt. Der Mann behauptet, daß sich an den Reiben und namentlich unter dem Deckel oft sehr viel Grünspan vorfinde und er seine Kunden darauf aufmerksam mache, die dann bis jetzt sämmtlich den Deckel erneuern ließen.

— Der Fürst von Carolath führte im Jahre 1870 in seiner Eigenschaft als Landwehr-Mittelmeyer eine Reserve-Schwadron des schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 4 nach Frankreich. Da auf der weiten Reise Mainz als Erisungstation bezeichnet war und unter den dortigen jabolosen Weinbändlern auch des fürstlichen Schwadronchefs Leiblieferant sich befindet, so erging von Ersterem an Letzteren die telegraphische Ordre, mit einem für die ganze Schwadron ausreichenden und auf das fürstliche Conto zu sein. Der splendide Herr wollte seine brave Dragoner bei Zeiten an die besseren Sorten, welche ihrer in Frankreich hatten, gewöhnen. An militärische Disziplin gewöhnt, erhoben die Dragoner selbstverständlich keinen Einspruch gegen den Befehl des Chefs. Bald hatte der Bahnhof von lauter Fröhlichkeit wieder, und die Mainzer, die als gute Patrioten stetig auf dem Bahnhofe waren, um die durchkommenden Truppen zu sehen, hatten ihre Freude über das lustige Treiben.

Unter den Zuschauern befand sich auch der hochwürdigste

Bischof Ketteler, der es zu dem Pflichten seines heiligen Amtes rechnete, hies zur Hand zu sein, wenn etwa eine Gelegenheit sich darbietet, mit seinem Geiste anzuhelfen. Was Wunder, daß ihm in dem munteren Treiben das fremde Herz aufging, und daß er sich zwischen den redenden und sinuenden Dragonern so recht in die süßliche Zeit seiner Jugend zurückverlegt glaubte. Er hielt es befalls auch für nothwendig, mit den sibielen Kriegern eine Conversation anzustellen und wandte sich deshalb an einen nachstehenden Dragoner mit der Frage: wo er zu Hause sei, und auf die Antwort „aus Schlesien“ erklärte der hochwürdigste Herr: er kenne den Herrn Fürstbischof von Breslau sehr genau und von diesem habe er gehört, daß die Schiesler alle gute Katholiken seien. — Ob nun der brave Dragoner Katholik oder Protestant war, wissen wir nicht, aber eht solbaltlich-confessionlos war die treffende Antwort, die er dem Herrn Bischof, indem er ihm auf die Schiesler klopfte, gab: „Alter Herr! protestantisch und katholisch, das ist jetzt Alles Eins; jetzt heißt es französisch oder deutsch! Und Bischof Ketteler versah und ward nicht mehr gesehen. — Bei seinem Hirtentriebe über die Sedanfeier hat er sich gewiß dieser Scene nicht erinnert, sonst hätte er ihn wohl ungeschrien gelassen.

— In Leipzig hat ein patriotischer Bürger, der schon oft seinen hochherzigen Sinn für alles Gute, Gütliche und Schöne betätigt, dem Rathe der Stadt ein Geschenk von Ein Taufden Thaler in fünfprocentigen Obligationen mit dem Wunsch, daß zur Erinnerung an die Verdienste unverser Kämpfer im Kriege von 1870/71 aljährlich am Vorabend des Stantages am Kapuzenberg ein Festschmaus gegeben und von einem Männergesangsverein die beiden Lieder: „Nun danket alle Gott“ und „Die Wacht am Rhein“ gesungen werden.

Der Rath der Stadt Leipzig hat diese Schenkung angenommen und verspricht den daran geknüpften Wunsch als Stiftungsgewert gewissenhaft zu erfüllen.

London, 28. August. Der Dampfer der Royal Mail Steam Packet Company „Eiffel“ in Fahrt von Southampton nach Brasilien und dem la Viata, ist unweit San Ignacio (am Maracan) total verunglückt. Passagiere und Mannschaften, sowie die Post wurden jedoch gerettet.

Perpignan, 28. August. Nach von Pucerta hier eingegangenen Nachrichten waren am gestrigen Tage die Sturmangriffe der Garfiken, wie die Vertreibung der Wägen etc. sehr heftig und erbittert. Die in Wägen geschlossenen Mannschaften wurden von den Frauen Ruverdas mitten in heftigen Feuer mit Geschossen angegriffen. Die Nacht verlief ruhig. Heute Morgen sah man die Frauen abermals mit Ausschreitung der Wägen beschäftigt.

Bayonne, 28. August. Nach aus carlistischer Quelle stammenden Nachrichten haben die Garfiken die Fleden Haro und die Stadt Calaspota (Provinz Logrono), sowie die Stadt Alcegar (Provinz Guadalupe) besetzt. Die dort befindlichen Besatzungen wurden gefangen genommen. Der Bruder des Präsidenten, Don Alfonso, ist in die Stadt Alcañiz (Provinz Teruel) eingedrungen.

Petersburg, 28. August. Die Vermählungsfeier des Großfürsten Wladimir und der Herzogin Marie von Mecklenburg fand Mittags 1 Uhr zuerst nach russischer, dann nach lutherischem Ritus statt. Um 4 Uhr folgte Cerimonienfest im Nicolausaal, welcher das Personal der deutschen Botschaft bewohnte. Abends war Hofball, zu welchem das gesammte diplomatische Corps Einladungen erhalten hatte. Nach dem Ball wurde das neuermahlte Paar unter großer Festeitlichkeit von dem gesammten Hofe nach dem Palais des Großfürsten Wladimir geleitet.

Zum 2. September.

Die Nationalfeier scheint durch des polemische Aufstoss des Herrn von Kettler einen neuen, kräftigen Impuls erhalten zu haben. So wandte sich u. A. in Rüneburg das Fest Comité an den vorigen katholischen Geistlichen mit dem Ersuchen, zur Erhöhung der Feier anzudeuten, daß auch die Glöden der katholischen Kirche während der Mittagsstunden geläutet würden. Der angegangene Geistliche hat unvoriglich hierauf erwidert, wie er dem landesgerichtlichen Wunsche sehr gern entsprechen und dafür sorgen werde, daß auch die Glöden der katholischen Kirche ihr Möglichstes zur Feier des Tages beitragen.

In Gladbach aber, wo sich die Stadterordnetenversammlung den trauigen Namen erwand, den beantragten Zuschuß zur Nationalfeier mit 12 gegen 9 Stimmen abgelehnt, wiewo, wie wir aus der „Glad. Ztg.“ ersehen, nichtbestimmter die Festlichkeit eine sehr großartige und allgemeine werden. Die Opposition bildeten in der besagten Stadterordnetenversammlung, dem erwähnten Blatt zufolge nur die Alerfanten, die dort ebensovornig reichsfreundlich sind, wie anderwärts. Hatten dieselben aber auch den Wunsch, gegen eine rein patriotische Gedenkfeyer zu stimmen, so ging derselbe doch nicht so weit, auch offen und unumwunden ihre Gründe für ein solches Vorhaben abzugeben.

In Siedlitz wird außer den fröhlichen und Schutzfeierlichkeiten, der etwa aus 600 Köpfern bestehende Verein Musikanten einen Festmarsch veranstalten, der sich durch die Hauptstraßen bewegen wird.

Auch derselben Mittheilung verlautet aus Pommern, daß das Nationalfest dort auch in kleinsten Orte festlich begangen werden wird.

Nach neueren Berichten der „Schles. Ztg.“ verspricht die Feier in Breslau sehr umfangreich zu werden und ganz allgemeine Theilnehmung zu finden.

Aus Hannover schreibt man der „M. Ztg.“ Eine große Menge von Korporationen, Klubs, Vereinen, Gewerken haben beim Festzuge ihre Theilnehmung zugesagt, man berechnet die Zahl der Theilnehmer auf 8—10,000.

In Darmstadt ließ nach dem bekannten Programme des geschäftsführenden Ausschusses für die Nationalfeier am

2. September namentlich ein großer Festzug Nachmittags durch die Straßen nach dem Zeughausplatz geführt werden, wo patriotische Klever vor und nach einer Feitrede werden gesungen werden. Neben 4000 Schüler und Schülerinnen sind bereits für diesen Zug und Gefang angemeldet. Die „Darmst. Ztg.“ faßt mit Bezug auf den Festzug: „Der Gedanke, den Jahrestag von Sedan zu feiern, liegt so nahe, er entspricht so sehr dem natürlichen Gefühl, daß ein gänzlicher Mangel an patriotischem Sinn oder ein hoher Grad von politischer Befangenheit dazu gehört, um die nationale Bedeutung dieses Festes zu verlernen. Wer darin insbesondere nur ein Partei-Machwerk sieht, dem muß der Blick von Leidenschaft getrübt sein.“

Kirchliche Anzeigen.

Gebirben:

Marienparochie: Den 17. August des Handarbeiters Wilde L. Wartz, 4 M. Wredungsfall. — Den 18. des Dienstmanns W. J. August Ernst, 5 M. Schwäche. — Den 20. eine unehel. L. Helene Martha, 1 M. Wredungsfall. — Des Brenners Hirscheid L. Helene, 1 Z. Diarrhoe. — Den 21. der Schuhmachermeister Lorenz, 71 J. 2 M. Atrophie. — Den 22. der Schuhmachergehilfe Pöhl, 24 J. Schwindel. — Des Tapeziers Weber S. August Curt, 1 Z. Keuchhusten. — Den 23. des Mannes Künstling Witwe, 64 J. Herzfehler.

Ulrichsparochie: Den 18. August des Versicherungs-Inspectors Gündel L. Clara Angela, 3 M. Magen- und Darmkatarrh. — Des Tischlermeisters Gheffe Eustach, 67 J. Lungenschwemm. — Des Schneiders Stubbach S. 2 M. unget. — Den 25. des Schneidemeisters Hansmann S. Franz August, 3 M. 20 L. Abhegung.

Worischparochie: Den 23. August des Handarbeiters Heine S. Friedrich, 1 Z. Diarrhoe. — Den 24. des Dienstmanns Schürig L. Friederike Henriette Sparloie, 2 J. 11 M. 9 L. Abhegung.

Stadtkrankenhaus: Den 20. August der Handarbeiter Dürr aus Segetewitz, 47 J. Kymphrüdenvereiterung. — Den 21. der Modellstecher Schmidt, 28 J. 4 M. Gehirnschlag.

Dankkirche: Den 21. August des Schloffermeisters Berger S. Hermann, 9 M. 1 W. 6 L. Gehirnentzündung. — Den 22. des Handarbeiters Ullmer unget. L. 1 W. 6 L. Schwäche. — Der Unverheiratheten-Diederich Kirchoff, 59 J. 3 M. 6 L. innere Verblutung.

Katholische Kirche: Den 11. August des Polizeisergeanten Switalahy L. Frieda, 1 J. 2 M. 8 Z. Krämpfe. — Den 12. des Brenners Thomas S. Johann Carl Hermann, 10 J. 6 M. 12 Z. Herzfehler.

Remarkt: Den 18. August des Kleinschmieds Strehl L. Minna, 4 J. 3 M. 3 Z. Dickarm-entzündung. — Den 19. eine unehel. S. Paul Wilhelm, 17. 17 L. Krämpfe.

Den 21. des Juchardiers Hartmann L. Emilie, 2 M. Wredungsfall. — Den 22. des Wächterschlossers Holzhausen J. Jenny, 7 M. Wredungsfall.

Gladbach: Den 18. August des Gärtnereiers Fienhold L. Iobsteg. — Den 21. der Handarbeiter Schrauber, 73 J. Gehirnentzündung. — Den 22. der Architekt Dieck, 24 J. 4 M. 4 L. Lungentrantheit. — Den 23. der Eigenthümer Häbde, 55 J. 5 M. 16 Z.

Handel und Verkehr.

Obd. 29. August. Die Verarbeiten für die Einie Eisenz-Bittau sind von Seiten Preussens, Oesterreichs und Sachsens geprüft. Die Gesammtkosten der preuß. Strecken sind vom Handelsminister auf 8 Millionen normirt worden.

Aus Halle und Umgegend.

Halle, den 31. August

Die sehr zahlreiche Theilnehmung an der am Sonntagabend Abend in der Kaiser Wilhelmhalle stattfindenden Versammlung hat schlagend bewiesen, daß die auch zum Ausdruck gelangten Beschlüsse über die unerschwingliche Höhe der Fleischpreise in unserer Einwohnerschaft einen allgemeinen Widerhall gefunden haben und daß man in weiten Kreisen gefonnen ist, der herrschenden Calamität thätigst entgegenzutreten. Herr Dr. Me eröffnete die Verhandlungen und legte in Kürze die Gründe dar, welche die Unterzeichner des Aufrufs in unserm Blatte zur Einberufung dieser Versammlung bewogen hatten. Die von ihm betonte Nothwendigkeit der Selbsthilfe wurde allgemein anerkannt, wenn auch über Mittel und Wege sich verschiedene Meinungen geltend machten. Die Gründung eines Vereins wurde festgehalten, welcher entweder in Form einer Acker-Gesellschaft, wie Herr Oberlehrer Haring befürwortete, oder nach U. Sicht der Herren Luge und Dr. Me als Consumverein sich die Herbeiführung niedrigerer Fleischpreise zur Aufgabe zu machen habe.

Man war darüber einig, daß dieser Verein allen Classen unserer Stadt zu Gute kommen soll, damit auch der Arbeiter von ihm Nutzen ziehen könne. Zur Abhilfe in dem ange deuteten Sinne gehöre in erster Linie die Erzeugung eines allgemeinen Schlachthausaufes, welches aber nicht bloss für den bez. nächsten Zweck, sondern nach dem Befalle der Schlachtleiter im Allgemeinen sanitätischen Interesse der Stadt sich als eine Nothwendigkeit herausstellen werde, weshalb es jedenfalls gerechtfertigt sei, die thätigen Bemühungen zur Abhilfe für eine solche Einrichtung durch Petition zu veranlassen. Ob nun der zu gründende Verein, um bald zum Ziele zu kommen, das Quantum seines gesammten Fleischbedarfes zur Concurrenz anbieten oder in einem gemeinlichen Privatbause für sich schlachten lassen, oder ob endlich die Thätigkeit des Consumvereins sich trotz der älteren Erfahrungen eines gleichen Vereins vor mehreren Jahren, auch auf andere Gegenstände des Viehwirtschaftsbedarfes erstrecken solle, — dies wird ein von der Versammlung gewählter Ausschuss erwägen und einer demnächst wieder zu berufenen öffentlichen Versammlung vortragen. Dieser Ausschuss besteht aus den Herren Dr. Me, Inspector Luge, Oberlehrer Haring, Kaufmann Reil, Comitor Reil, Herr Oberfeuercontrolleur Kriemhild, Tischlermeister Schönmann, Musiklehrer Wiese und Kaufmann J. B. Her.

Das in unserer letzten Nummer erwähnte Feuerentstand nicht in dem Hause Tröbel 1, sondern Schäfershof 22.

Table with 2 main sections: 'Abgang u. Anknnt der Eisenbahnzüge Bahn. Halle.' and 'Anknnt'. It lists train numbers, destinations, and arrival times for various routes like Leipzig, Magdeburg, and Berlin.

Advertisement for Michael Wehr, Oberleipzigerstr. 79. Selling Flanel, Lamas, and various fabrics. Contact information for Michael Wehr is provided.

Advertisement for August Meinert, Nader, gr. Wallstraße 24. Offering various types of cigars and tobacco products.

Advertisement for Prima Petroleum, per 1 1/2 Liter, 4 Sch. per 1 1/2 Liter, empfiehlt Otto Ströhmer.

Advertisement for Prima Emmenthaler Schweizerkäse, Otto Ströhmer. A new house with a garden is also advertised.

Advertisement for Strickgarne und Jacken, M. Dannenberg, Geißstraße 67. Selling various types of wool and jackets.

Advertisement for Zur Nachricht! Die beliebtesten kräftigen Aurora-Cigarren, C. Rothenburg, gr. Steinstr. 21.

Advertisement for Engl. Wascherystall, Otto Ströhmer. Selling various types of washing crystals.

Advertisement for Neue Erdbeeren, Brobus, Wunder- und Fürst Bismarck-Pflanzen, C. Rothenburg, gr. Steinstr. 21.

Advertisement for Extra große fette Bücklinge, neue Bräuerige, Otto Ströhmer. Selling various types of bread and pastries.

Advertisement for Eine Partie Kisten zu verkaufen bei B. Levy. Selling various types of boxes and crates.

Advertisement for Havanna-Honig, Otto Ströhmer. Selling various types of honey and cigars.

Advertisement for Neue Erdbeeren, Brobus, Wunder- und Fürst Bismarck-Pflanzen, C. Rothenburg, gr. Steinstr. 21.

Advertisement for Extra große fette Bücklinge, neue Bräuerige, Otto Ströhmer. Selling various types of bread and pastries.

Advertisement for Eine Partie Kisten zu verkaufen bei B. Levy. Selling various types of boxes and crates.

Advertisement for Eine Nähmaschine (Wheeler & Wilson), ein Kleidercrant und ein Schlaf-Sopha, Otto Ströhmer. Selling various types of household items.

Advertisement for Alle Carmen-Cigarren, in 1/2-Rößen, per 100 Stk., geruchlos, C. Rothenburg, gr. Steinstr. 21.

Advertisement for 2500—3000 Zfr. werden zum 1. October cr. auf gute erste Hypothek gesucht. Gef. abr. unter W. 29 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Advertisement for Ein Bett, ein Spiegel, eine Fahne billig zu verkaufen gr. Ulrichstr. 47, 11. rechts. Ein Paar halbjährige Schweine zu verkaufen Schwengasse 1.

Advertisement for Ich kaufe suche ich alle alterthümliche Gegenstände, als alte Weitzer Porzellan, Laffen, Figuren, gemalte Gläser, Möbel, Waffen, alte Sidenstoffe, Bronze-Gegenstände u. s. w. B. Bosin aus Dresden. Offerten bei F. W. Klauß.

Advertisement for Getr. Kleidungsstücke, gebrauchte Möbel, Betten, Bänke u. dgl. kaufe fortwährend zu höchsten Preisen. Gebaute Herrschaften bitte um Zusendung gef. Adressen. F. Fischer, Wallstraße 1, vis à vis Zabel's Barb.

Advertisement for Buchführung, Unterricht in der einfachen und doppelten Methode, kaufm. Rechn. ertheilt Wilhelm Meisch, Geißstr. 50.

Advertisement for Halescher Turn-Verein, Montag-S. Donnerstags regeln. Übung Voltstüchle, 11. Klausstraße 5. Dienstag: Weistoch mit Rindfleisch.

Stoffhüte neuester Facon
 verkaufe ich, um damit gänzlich zu räumen, zur Hälfte des Kostenpreises von 17½ bis 20 Gr.
Wedding, Leipzigerstraße 15.

Mit heutigem Tage eröffnete
gr. Brauhausgasse Nr. 31
 eine **Commandite.**

Hochachtend
Wilh. Schubert.

Stabljiments-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Anzeige, daß Unterzeichnete unter heutigem Datum eine Handlung überseitscher Vögel eröffneten, und bitten nher Unternehmern freundschaft zu unterstützen.
 Halle, den 1. September 1874.

Hochachtend
Geb. Zeidler,
 Glauchaische Kirche 3, 1 Treppe.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß der Architect und Maurermeister Herr W. Spamann meinem Geschäfte als Theilhaber beigetreten ist und dasselbe nunmehr unter der Firma:

Friedrich & Spamann

weiter geführt wird.
 Siebichenstein, den 31. August 1874.

E. Friedrich,
 Maurer- und Zimmermeister.

Wir empfehlen uns zu **Abschlüssen von Feuer-Versicherungen** zu den billigsten Prämienätzen.

Schultze & Grohmann,
 General-Agentur
 des Feuer-Assicuranz-Vereins zu Altona von 1830,
 H. Wallstraße Nr. 1.

Hohlweg & Schmidt,

Dampfsägewerk und Pausfabrik,
Pösneck in Thüringen,
 empfehlen ein reichsortirtes Lager

von
**bestem Bauholz, Brettern, Pfosten,
 Latten und Quadrathölzern**
 in Tanne, Fichte, Kiefer etc.
 und übernehmen

Neubauten, Baureparaturen etc.,

sowie die Lieferung einzelner bei Bauten vorkommender Holzarbeiten, als: geschnitzene Hölzer, gehobelter und geteilter Hölzer, Bretter, Fenster, Thüren, Treppen, Latoufen, Läden und Fußböden etc. in kürzester Zeit zur Ausführung, nach jeder Vorlage und den geschmackvollsten Styl.
 (H. 34090.)

Vom heutigem Tage ab errichten wir eine

Ambulance

deren Benutzung wir bei kleinem Bedarf von Kohlen bestens empfehlen.
Seering & Lange.

Die Berchen-Weißenfelscher Porphyr-Niederlage
 empfiehlt Presssteine, Oberröblinger Briquetts, Steinkohlen zu billigsten Preisen
Carl Martini, Taubengasse 3.

F. Kurzhals' Restauration,
 (früher Aug. Lauffer).
 Zur Sedanfeier vorzügliches Bier,
 reichhaltige Speisekarte.



Männerchor.

Sämmtliche singenden Mitglieder des Vereins werden ersucht, sich zur General-Probirung am Mittwoch Abend im Übungslocale einzufinden. — Für gewesene Mitglieder die Bemerkung, daß, falls ihnen aus Berchen keine Einladungsliste zum 25jährigen Stiftungsfeste, welches Freitag und Sonnabend den 4. und 5. September in Freybergs Localen gefeiert werden soll, vorgelegt ist, für sie Festkarten bei Herrn Kaufmann Danneberg, Leipzigerstraße Nr. 85, zu lösen sind.

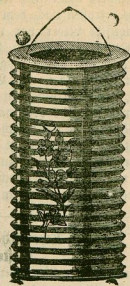
Alle diejenigen, welche noch Forderungen an mich persönlich zu haben glauben, eruche ich, ihre Rechnungen portofrei an untenstehende Adresse zu senden. Die Regulirung wird spätestens bis Weihnachten er. durch ein dortiges Bankhaus erfolgen. Wer sich sonst für die Art und Weise, wie sich mein früherer Procurist Robert Hartke, Leipzigerstr. 99 in den Besitz meines früheren Sortimentsgeschäfts zu setzen gewünscht hat, interessiert, kann auf frank. Anfrage entsprechend Auskunft erhalten.
 A. Erlecke, Buchhändler,
 3. Baden, Ctn. d'Argovie,
 Suisse, poste restante, H. 4540 Z.

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohn den Schriftfeger-Gehilfen Gustav Müller etwas zu borgen, indem ich keine Zahlung leisten.
J. G. Müller, Schneidermeister.

Dienstag den 1. Septbr. Abends 8 Uhr werden die hiesigen Zimmermergellen zu einer Versammlung eingeladen.
 Der Vorstand.

D. v. mir gelieh. Büch. erb. ich m. zur. W. Fr.
 Ein goldenes Armband auf dem Wege vom Markte bis zum Rantischen Thore verloren.
 Gegen gute Belohnung abzugeben bei
 Rentier A. Hein, Steinweg 29.

Pfeifenclub.
 Mittwoch keine Versammlung.



Drillant-Land- u. Wasserfeuerwerk
 in nur vorzüglichster Qualität,
Bengalische Flammen,
 in unübertrefflich schönen Farben,
 Illuminations-Laternen,
Luftballons,
 in 150 verschiedenen Sorten,
 empfiehlt sehr billig

Albin Hentze,

36. Schmeerstrasse 36.
 Preis-Courante gratis und franco.

Kaiser Wilhelms-Halle.
 Montag den 31. August



grosse brillante Vorstellung

des Professor **Jenocziusky.**
 Zum Schluß der Vorstellung auf vielseitiges Verlangen:
Tischrücken.

Nummerirter Platz 10 Gr., I. Platz 7½ Gr., II. Platz 5 Gr.; Tagesbillets: nummerirter Platz 10 Gr., I. Platz 6 Gr., II. Platz 4 Gr. sind in der Cigarrenhandlung des Herrn **Rißing, Schmeerstraße,** und bei Herrn **Hartmann, goldene Rose,** zu haben.
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Programm an der Kasse.
 E. Jenocziusky.

Freybergs Garten.

Dienstag den 1. Septbr., zur Vorfeier der Schlacht bei Sedan

Großes Extra-Concert

gegeben von der neuen halleichen Capelle unter Leitung ihres Dirig. Hrn. Lange.
 Hierzu mit eindringender Dunkelheit

grosses Pracht-Feuerwerk
 ausgeführt von den Herren Oberfeuerwerker **Rugler** und Feuerwerker **Henze** aus Torgau.

- Das Feuerwerk besteht: 1. aus einer Reihe Brillantfronten, enthaltend eine blühende Feuerlaube, Palmenzweige, Hesperidenbaum, Fächerpalmen, Pfauenfedern, stehende Sonnen etc.
 2. Beweglichem Feuer, enthaltend: japanische Hyroglyphisch und sonstig rotirende Sonnen.
 3. Nieten-Banquets und pots à feu.
 4. Perlfantaine und räumliche Lichter.
 5. Tourbillons und Raketen. Den Schluß jeder Abtheilung bildet eine brillante Kaiser-Rakete. Inzwischen große bengalische Beleuchtung, Coureurs und dergl.
 Zum Schluß das halleische Stadtwappen im Brillant-Feuer, wobei großer Schloßentbrenner und Schloßmuff.

Anfang des Concerts 7½ Uhr Abends. Billets zu 4 Gr. sind bei Herrn **Rißing,** Cigarrenhandlung, am Markt, bei Hrn. **G. Maritz,** Cigarrenhandlung, gr. Steinstr. 43, und bei den Herren **Schmidt & Co.,** Cigarrenhandlung, gr. Ulrichstr. 37, zu haben.
 An der Kasse 5 Gr. Hochachtungsvoll
C. Friedrich.

Handwerker-Meister-Verein.

Mittwoch den 2. September zur Sedanfeier
 in **Müllers Belle-vue**

von 4½ Uhr großes Concert,
 Abends **Illumination, Feuerwerk und Ball.**

Gingung nur vom Königsthor.
 Kinder haben Abends zum Ball keinen Zutritt.

Im Parke der
Saal-Schloß-Brauerei, Siebichenstein
 Mittwoch den 2. September „zur Sedan-Feier“

Nachmittags großes Volks- u. Kinderfest

Frei-Concert.
 Abends 7 Uhr im Saale
Ballmusik bei vollem Orchester.
 R. Dannenberg.

Karten an der Kasse.
 Für die Kameraden aus dem Verein der Krieger von 1866 ab. **Preßler's Berg.**

Brockenhaus.
 Mittwoch zur Sedanfeier
 großes Kränzchen. Anfang 7½ Uhr

HARMONIE.
 Mittwoch den 2. September zur Sedanfeier von Abends 8 Uhr an Ball in der Kaiser Wilhelmshalle.

Hallecher Sängerkant.
 Unser Kränzchen findet Dienstag den 1. September nicht statt.
 D. S.